



Artikel vom 11.08.2005

NÜTZIWEID

Gehörig Wehmut und ein Handel

Die Sternwarte Nütziweid des Astroclubs Solaris leert sich. Das Teleskop ist demontiert, und nächstens kommt auch das Holzhaus weg und wird einem neuen Zwecke zugeführt: Hühnerhaus. Vereinspräsident Victor Larrosa hofft, dass die Einweihung der neuen Sternwarte im Frühling 06 erfolgen kann.



Victor Larrosa (links) und Kilian Meier demontieren das Teleskop (Foto: wpo)

«Letzte Nacht habe ich nicht gut geschlafen», sagt Victor Larrosa aus Rothrist. In der Sternwarte auf der Nütziweid steckt eben sein Herzblut. Nun wird das Teleskop, das zwei Dutzend Jahre seinen Dienst versehen hatte, abgebaut. Und auch die Montierung, so nennt man den «Unterbau» des Fernrohrs, muss heraus. Kilian Meier, 20-jähriger Polymechniker aus Leibstadt, kauft sich die Montierung. Sein Vater hat ihm dafür 10 000 Franken vorgeschossen. «Ein Schnäppchen», sagt der junge Astronomie-Freak. Normalerweise koste ein solches Gerät das Dreifache.

Die Lehrlingswerkstatt der Sprecher und Schuh hat die Montierung konstruiert; Larrosa hat sie vor zehn Jahren saniert und mit einem digitalen Einkoder versehen, damit auch weniger erfahrene Hobbyastronomen etwas finden können. Diverse Fernrohre hat Meier bereits zu Hause; das Newton-Fernrohr von der Nütziweid braucht er also nicht. Im Garten hat er einmal ein Observatorium eingerichtet. Sein Traum: an einem Ort mit wenig Lichtverschmutzung, das heisst nicht im Siedlungsgebiet, seine eigene Beobachtungsstation einrichten. «Die Kuppel dazu möchte ich selber machen», sagt Kilian Meier.

Schwere Geräte

Man spürt bei der Demontage der Einrichtung: Es tut Larrosa weh, sich von Instrumenten zu trennen, die er als selbstständiger Konstrukteur optischer Geräte fachmännisch verfeinert hat. Zu viert arbeiten sie; neben Larrosa und Meier legen Alfredo Lapini aus Gränichen (er filmt den Anlass) und Markus Ryser aus Wildegg Hand an. «Leider sind es immer die gleichen Vereinsmitglieder, die arbeiten», sagt Larrosa. Er habe zwischen 25 und 30 E-Mails verschickt. Der Verein hat rund 100 Mitglieder; zum harten Kern gehört freilich bloss etwa ein halbes Dutzend.

Präzisionsgeräte sind schwer. Das zwei Meter lange Teleskop und die etwas kürzere Kamera (sie wird nicht ersetzt, sondern mit dem neuen Fernrohr wieder montiert) kann einer allein nicht tragen. «Sollen wir die Montierung als Ganzes abbauen?», fragt Larrosa. Kilian Meier winkt ab. Das wäre zu sperrig, da er das Gerät zunächst in den Estrich stellen wird. In fünf bis zehn Jahren, denkt er, komme er vielleicht dazu, seinen Traum zu realisieren. Also heisst es, genau aufpassen, damit er die Anlage wieder richtig zusammensetzen kann.

Neues Haus und neues Teleskop

«Jetzt ist der <Point of no return> erreicht», sagt Larrosa: Lapini und Meier tragen den oberen Teil ins Auto; nun muss der untere noch vom Betonsockel gelöst werden. Dieser Sockel bleibt stehen; das neue Haus, die

neue Sternwarte, wird darum herum gebaut. Und zwar noch diesen Herbst. «Vor dem ersten Schnee», sagt Larrosa. Ein Bauer übernimmt die alte Sternwarte aus Holz und macht daraus einen Hühnerstall. «Ein Glücksfall; das erspart uns Abbruchkosten», meint Larrosa.

Ja, das liebe Geld. Der Verein hat ein Budget von 30 000 Franken für den Neubau. Wenn das alte Gebäude weg ist, müssen die Fundamente ausnivelliert werden; dann wird neu gebaut. In Metall diesmal. Die Pläne hat Victor Larrosa gemacht; er weiss, worauf bei einem solchen Bau zu achten ist. Hobbyastronom Marco Roth wird «gegen bescheidenes Entgelt», so Larrosa, die Schlosserarbeiten durchführen; dabei darf er die Infrastruktur der Firma Fremet AG in Rapperswil benützen.

Und dann ist da noch das grosse Teleskop, an dem er in seiner Werkstatt seit einigen Jahren arbeitet. Allein die Materialkosten belaufen sich auf 40 000 Franken. Es hat einen grösseren Durchmesser (400 Millimeter statt 250 wie das nun demontierte) und eine grössere Brennweite (2500 Millimeter statt 1700) Allerdings wird es auch schwerer, dafür stabiler, und die Schärfe sollte besser sein. Über Transport und Montage wird man sich zu gegebener Zeit Gedanken machen.

Ein unverhoffter Handel

Das Teleskop samt Montierung ist weg. Nun, vor dem Häuschen, gehts ans Zahlen. Da Kilian das Teleskop nicht braucht, reduziert sich der Preis um 1000 auf 9000 Franken. Kilian überreicht 9 Tausendernoten. Markus Ryser hätte Interesse am Teleskop, doch fehlt ihm das passende Auto. «Ich bring dir das Fernrohr vorbei», sagt Viktor Larrosa, sichtlich froh, das Gerät weg zu haben und in guten Händen zu wissen. «Geht in Ordnung», lacht Ryser und kommt so «unverhofft zu einem Fernrohr». Er ist Schreiner und wird sich eine eigene Montierung bauen. *(mz/wpo/cze)*

Mehr zum Thema

 [Radio Argovia: Perseiden erhellen den Nachthimmel \(11.08.2005\)](#)